

# SÜDKURIER

Donaueschingen

## Frieden beim Wasserstreit

24.08.2012

Von [WILHELM BUTSCHLE](#)



**Seit Inbetriebnahme der Wasserkraftanlage an der Hüfinger Seemühle schwelt ein Streit der unterschiedlichen Interessen. Auf der einen Seite stehen die Betreiber der umweltverträglichen Turbinen für die Stromgewinnung, auf der anderen die Hüfinger Fischer, die an einem funktionierenden Wasserkreislauf für die in Breg und Gewerbekanal beheimateten Fische interessiert sind. Politisch forcierte Ökostromproduktion kontra Naturschutz – so zumindest schien es in den vergangenen Jahren unweigerlich sein zu müssen. Bild/Autor: SK-Archiv**

Immer wieder trocknete die Breg in wasserarmen Sommerzeiten auf mehreren hundert Meter Länge komplett aus, meistens einhergehend mit einem großen Fischsterben in dem Hüfinger Gewässer.

Für die Hüfinger Fischereivereinigung war dies ein klares Zeichen, dass die Wasserkraftbetreiber aus wirtschaftlichen Gründen auch dann Strom produzieren, wenn dies aus naturschützerischen Aspekten längst nicht mehr zulässig wäre. Ein Vorwurf, der auch am Montag angesichts eines erneut ausgetrockneten Bregbetts (wir berichteten) an die Adresse der Betreiberfirma Gedeo Schwarzwaldkraft Service GmbH ging.

Doch mit dieser Dauerfehde soll nun bald Schluss sein. Dieter Schäfer, kaufmännischer Geschäftsführer der Gedeo signalisierte bereits im SÜDKURIER-Gespräch Anfang dieser Woche, auf die Fischer zugehen zu wollen. Er sei gerne bereit, mit den Fachbehörden, der Stadt und den engagierten Hüfinger Fischern nach neuen und für beide Seiten gangbaren Lösungen in der Stromproduktion zu suchen.

In der vergangenen Woche ließ die Gedeo einige den Wasserpegel in Breg und Kanal beeinflussende Veränderungen vornehmen. Ziel sei es gewesen, die Anlagensteuerung bei Niedrigwasserbetrieb zu optimieren. Versehentlich sei nach dieser Aktion vergessen worden, den Handbetrieb wieder auf Automatik umzustellen.

So sei am Wochenende eine Störmeldung an die Zentrale in Rottweil unterblieben, bedauert das Unternehmen. Die Breg lief vom Turbinenbetreiber unbemerkt wieder einmal leer. „Insofern wäre es gut gewesen“, so Schäfer gestern in einer Pressemitteilung, „wenn wir durch eine Nachricht von dritter Seite auf das Problem aufmerksam gemacht worden wären“.

Dabei denkt Schäfer sicher auch an die Hüfinger Fischer. Denn diese sind mit den örtlichen Gegebenheiten der Gewässer vertraut, sind täglich vor Ort und

können auftretende Probleme frühzeitig erkennen. Eine baldige Partnerschaft zwischen den beiden Nutzern bietet sich an.